

**Gottesdienst am Sonntag Invokavit,
Biblische Lesungen: 1. Mose 3, 1-24 und Matthäus 4, 1-11;
Predigttext: 2. Korinther 6, 1-10 (PR 4)
Neustädter Marienkirche Bielefeld, 18.2.2018, 10 Uhr**

Kanzelgruß

Lesung des Predigttextes 2. Korinther 6, 1-10 (Luther 2017)

Liebe Gemeinde, der Predigttext kommt mir vor wie eine tolle **Visitenkarte**.

Was damit angeboten wird, macht Eindruck: als Mitarbeiter im Glauben ganz gegründet zu bleiben und in keiner Weise Anstoß zum Lästern zu bieten – und das in solchen Situationen, die Paulus nennt:

(so in der Übertragung der Basisbibel)

8 Wir erfüllen unseren Auftrag – gleichgültig, ob wir dadurch Herrlichkeit gewinnen oder Schande, ob wir verleumdet werden oder gelobt.

9 Wir werden verkannt und sind doch anerkannt.

Wir sind vom Tod bedroht, und seht doch: Wir leben!...

10 Wir geraten in Trauer und bleiben doch fröhlich.

Wir sind arm und machen doch viele reich.

Wir haben nichts und besitzen doch alles!

Das provoziert, das lockt zum Nachfragen. Denn wer wünscht sich nicht solche Verlässlichkeit und Kraft!

Wenn wir diese Erfahrungen, diese „Visitenkarte“ von Paulus und seinem Team als Messlatte dafür verstehen, was wir alles mit unserem Glauben schaffen (sollten),

dann wäre das Ergebnis sicher so ähnlich, als würde die wunderbare, perfekte Goldmedaillen Darbietung beim olympischen Eiskunst-Paarlauf mit seinen 10.0 Punkte-Wertungen in der zurückliegenden Woche nun für alle Eiskunstlauf-SportlerInnen zum Maßstab gesetzt: dann würden die meisten wohl eher bedrückt zurückbleiben angesichts dessen, was SIE NICHT schaffen.

Liebe Gemeinde, dem Apostel Paulus geht es wohl nicht um das Messen von Glaubens-Leistung! Diese eindrückliche Visitenkarte des Glaubens möchte etwas anderen zum Klingen, zum Leuchten bringen: Paulus richtet seine Worte an eine Gemeinde, die darüber streitet und sich darum müht, sich von der Verehrung von Göttern und heidnischen Kulte zu dem einen Gott Jesu hinzuwenden.

Verspielt Gottes Gnade nicht fahrlässig, erinnert sie Paulus, nehmt sie wahr wie ein kostbares Geschenk und als Ausdruck davon, wie Gott uns Menschen ansieht - auch mitten im Suchen nach wegweisenden Antworten im Glauben.

Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit... jetzt ist der Tag des Heils (V.2):

Paulus zitiert damit ein Wort von dem Propheten Jesaja, der sich vehement für Gottes Botschaft eingesetzt hat und dafür viel Verachtung und Leid durch Menschen erlebte.

JETZT ist der Tag des Heils!

Ist diese Ankündigung nicht zu vollmundig, wenn wir auf so viel Heil-Loses schauen, das ein Jesaja und ein Paulus erlebt haben und das seitdem - und auch heute in der Welt geschieht?!

Liebe Gemeinde, erst bei der Vorbereitung für diese Predigt ist mir deutlich geworden: Hier geht es noch NICHT darum, dass die Zeit des Heils FÜR IMMER und EWIG bleibt!

Nein: Dieses HEIL ist kein bleibender Zustand, sondern ist etwas, das geschieht, das einem begegnet – und dann wieder verdeckt ist.

JETZT ist die willkommene Zeit!

Das kann bedeuten: diese „Zeit des Heils“ ist nicht länger als ein **Augenblick**, in dem mir vielleicht aufgeht:

was ich da gerade selber erlebt oder bei anderen miterlebt habe, das war wie ein Stück „Himmel auf Erden“!

- Eine **Zeit, einen Augenblick des Heils** erlebe ich vielleicht in der Begegnung mit einem Menschen, dem ich Hilfestellung oder Unterstützung geben oder von dem ich Hilfestellung erhalten - und auch annehmen konnte.

Anzeichen von diesem „**Heil schon jetzt**“ können wir vielleicht da ausmachen,

- wo Menschen sich nicht von Hass und Arroganz leiten lassen, sondern von Geduld und Mut, um Not und Terror und Enttäuschungen zu überwinden, die so oft zu Hass und Arroganz verleiten.

„**JETZT ist Zeit des Heils**“: Das mag da aufleuchten,

- wo zwei einander zugeneigte Gesichter ohne viele Worte andeuten, wie ihr gemeinsames Leben über viele Jahre mit Liebe und Geduld und Zutrauen erfüllt geblieben ist,

- und worin spürbar wird: Hier haben sich zwei Menschen den Höhen und Tiefen ihres eigenen Lebens und auch des Lebens anderer Menschen ausgesetzt, mitausgehalten und auch hier und da aufgerichtet,

haben an der Hoffnung festgehalten und sich dafür eingesetzt, Frieden und Gerechtigkeit in dieser Welt mehr Raum zu verschaffen: nicht erst im Großen, sondern schon im Kleinen!

Liebe Gemeinde, in der ersten Lesung aus 1. Mose 3 haben wir gehört:

Und Gott sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist.

Ja, er hat - wie dort beschrieben- vom **Baum der Erkenntnis gegessen**, und damit die Fähigkeit erhalten, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden.

Das ist eine besondere **Gabe** - und es bleibt zugleich eine **Versuchung**.

Vor einer Woche waren noch die **tollen Tage** im Karneval im Gange.

Auf Karnevalswagen wurde dabei durchaus kreativ in den Blick gerückt,

- wo wir Menschen von dem, was für Menschen und für die Erde gut und heilsam ist, weit abgekommen sind;

- wo in der Politik gerade das Gerangel darum, wer das Sagen hat, mehr Gewicht erhält als Fähigkeiten, die nötig sind, um verantwortungsvolle Aufgaben ausführen zu können;
- wie Augenblicke von übergriffiger Lust und Selbstherrlichkeit lange entwürdigende Spuren in das Leben von Menschen eingegraben haben.

JETZT ist Zeit des Heils:

In dem visitenkartenähnlichen „*so toll kann Glaube sein*“ weist uns Paulus im Predigttext auf Gottes Gnade und Heil hin, das uns erfüllen und von uns erfasst werden möchte.

Dieses kann unverhofft, kann selbst im Gegenteil zur Wirkung kommen, wie Paulus beschreibt:

„Wir werden verkannt und sind doch anerkannt.

Wir sind vom Tod bedroht, und seht doch: Wir leben! (V.9)

Bei der **Suche** nach Wegweisern in diese Richtung haben mich **zwei bildhafte Worte** angesprochen, die bei Martin **Buber** festgehalten sind (Martin Buber , Die Erzählungen der Chassidim, S.542, vgl. Predigtmeditationen im christl. Jüd. Kontext, 2011,S. 111f.).

Das eine ist die **Antwort** auf die Frage „**Wo ist Erlösung / Wo ist Erneuerung**“, die Rabbi Löw gibt:

„Feuer suchst du? Du findest es in der Asche!“

Und das andere Bildwort beschreibt:

Manches Heil, manches Heilsame geschieht,
wenn etwas Heilloses nur „**um eine Winzigkeit verrückt wird**“.

Ruckweise kann Gnade, kann Heil und Erneuerung bereits anbrechen .

Liebe Gemeinde,

mit dem heutigen Sonntag „**Invokavit**“ und den folgenden Wochen bis zum Karsamstag erinnern wir uns und halten uns vor Augen,
mit welcher Gleichgültigkeit, mit welcher Abwehr Menschen auf das Leben und auf die Botschaft Jesu reagiert und welches Leiden sie ihm angetan haben.

Wir lassen uns davon inspirieren, wie Jesus diesen gnadenlosen Blicken und Taten begegnet ist, darunter gelitten hat, und dennoch mit seinem ganzen Leben bis in den Tod hinein an dieser Botschaft des Heils von Gott festgehalten hat - und durch Gott fest gehalten wurde.

Auch unter uns versuchen Christen in der Passionszeit „**Sieben Wochen ohne**“ etwas sonst Vertrautes auszukommen

oder „**Sieben Wochen mit**“ etwas besonders Forderndem“ zu probieren,
unserem Glauben auf ungewohnte Weise Raum zu verschaffen,
und damit uns im Glauben Zugetrautes und Zugemutetes verbindlich(-er) umzusetzen.

Wie wären „**Sieben Wochen, in denen wir Heil und Gnade einen** -

zumindest kleinen – „**Ruck**“ **zutrauen**“...?!:

-vielleicht gegenüber einem Menschen,

bei dem wir ganz schnell in Versuchung kommen, **ungnädig** zu werden,

-oder wenn wir vor Scham über eine eigene Verfehlung am liebsten in Grund und Boden versinken möchten,

- oder in Augenblicken, in denen wir ahnen: da ist ein bestimmtes Anliegen, das von uns als Gemeinde in ungewohnter oder neuer Weise aufgenommen werden möchte und vielleicht einen kleinen **heilsamen Ruck** mit sich bringen könnte:

Morgen fahren Pfarrerin Weber, Vikarin Stöcklein, Presbyterin Mense und Sozialpfarrer Blomeier nach Stuttgart, um dort mehr über sog. „**Vesperkirchen**“ zu erfahren: Diese öffnen ihre Räume während einer begrenzten Zeit im Jahr für diakonische Hilfe und Begegnung zwischen Menschen aus ganz unterschiedlichen Alltagssituationen. Wir werden danach bestimmt konkreter hören, ob darin vielleicht auch ein „heilsamer Ruck“ für unsere Gemeinde und Innenstadt warten mag mag.

In der Martin Luther Kirche in Gütersloh wurden mit so geöffneten Türen kürzlich sehr ermutigende Erfahrungen gemacht.

Liebe Gemeinde, mit der Visitenkarte provozieren und locken Paulus und seine Mitarbeiter nicht nur zum Nachfragen, sondern auch dazu, dem Heil und der Gnade Gottes schon JETZT zu trauen!

An jedem neuen Tag auch in der vor uns liegenden Woche kann Heil, kann Gnade von Gott geschehen, kann aufleuchten!

Lassen wir uns darauf ein?!!

Die Worte des Paulus geben uns bestimmt gerne einen kleinen **heilsamen Ruck** dazu!

Kanzelsegen

Wochenlied: Ach bleib mit deiner Gnade EG 347

Pfarrer Ulrich Wolf-Barnett